

Augenblick hier im letzten Abend eines Wintertages auf der Eisstraße zwischen Meißel und Prag. Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erschauert die Köpfe, die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten! — Und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch kolossales Jahr geht heute zu Ende, welch ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Wohl liegt das weite Land das im Sommer voll wogender Kornfelder bedeckt ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlingen zu haben. Dann plötzlich taucht im erten Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praga 15 Kilometer“.

### Prag ist erreicht!

Und dann hat auch schon bald die ersten Hochadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Strahlenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Niemand ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichterketten werden ihre zuckenden roten und blauen Lichter in die Straßen.

Die Stadt ist ruhig. Ja, es scheint, als sei nach dem verirrten und unglückseligen Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Heer vom Schicksal Beneš nach dem Ende des letzten Abenteuer auch in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingeleitet, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

### Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit

Um 10 Uhr erreicht der Führer den Stadthof, und kurz vor 10 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St. Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts Prag als Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit errichtete und hier in Prag die erste Universität Deutschlands gründete.

Wir denken an die Heiligung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des Ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

### Die Führerstandarte auf der Burg

Und nun steht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Plaza der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers aus das Lichtmeer Prags hinunter. Es ist punkt 10 Uhr, und auf dem Hauptplatz der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Wagnere eines Schützenregimentes feierlich geleitet.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutzhänden. Von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her tönt der volle Klang der Glocken vom St. Veits-Dom, dem deutsche Baumstämme schenken; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das junge Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

### Deutsche Höflichkeitsebene

Am Mittwochvormittag zeigte Prag bereits wieder das gewohnte Bild. In den Straßen ist ein verstärkter Verkehr zu bemerken. Sonst haben die Prager durchweg den Aufforderungen des Rundfunks, Ruhe zu bewahren, Folge geleistet. Alle Besichtigungen der Sicherheitsorgane wurden diszipliniert befolgt.

Am Donnerstag folgte der Kommandierende General dem Minister Dr. Janella auf der Prager Burg einen Höflichkeitsebene ab. Auch dem Vorstand der Militärkanzlei des Präsidenten der Republik, Oberst Nemec, und dem Militärkommandanten der Prager Burg, Kappl, wurden Besuche abgestattet.

Vom Donnerstag bis in den Nachmittag passierten die Burg motorisierte Einheiten des deutschen Heeres, die sich dann am Hofareal und am Prager-Platz formierten.

### Tschechische Flugplätze besetzt

Mährisch-Odrau von drohender kommunistischer Herrschaft befreit.

In raschem Vormarsch nehmen die deutschen Truppen, die am Mittwoch früh die tschechisch-mährische Grenze überschritten, das böhmisch-mährische Gebiet unter den deutschen Schutz, nachdem bereits am Dienstagabend deutsche Truppen zusammen mit Teilen der Leibstandarte Adolf Hitler Mährisch-Odrau und Wittowitz besetzt hatten.

Der Einmarsch in Mährisch-Odrau erfolgte noch gerade rechtzeitig, um einen Sturm tschechischer Terrorbanden und tschechischer Chauvinisten auf das „Deutsche Haus“ zu verhindern. Die Fassade des Hauses ist von dem Mob völlig demoliert worden und zahlreiche Angehörige der deutschen Gruppe, die das Haus besetzt hielten, wurden verletzt.

Die Einwohnerschaft von Mährisch-Odrau atmet auf, weil sie endlich von dem unerträglichen Druck der drohenden kommunistischen Gewalt Herrschaft befreit ist. In der ganzen Stadt herrscht Ruhe. Deutsche Ordnungsorgane halten die Nacht. Die Mitglieder des kommunistischen Terrors haben ihr Ziel in der Nacht gescheitert oder sind in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen. Alle wichtigen Gebäude und Industrieanlagen sind unter Schutz gestellt. Polizeistreifen durchziehen die Stadt.

Seit Mittwoch herrscht in Mährisch-Odrau wieder das alltägliche Bild einer arbeitenden Industriestadt. Die Arbeiter sind in normalem Schichtwechsel in den Fabriken, die sich wie ein großer Kranz um die Stadt legen. Die deutsche Bevölkerung gibt ihrer Freude über all in rührenden Kundgebungen Ausdruck. Von den Häusern der Deutschen wehen die Hakenkreuzfahnen. Selbst an tschechischen Häusern sieht man mehrfach die Symbole des Dritten Reiches.

Im Zuge des Einmarsches wurden die tschechischen Flugplätze von der deutschen Luftwaffe besetzt. Zahlreiche tschechische Militärflugzeuge wurden auf den Flugplätzen sichergestellt.

### Einzug in Mährens Hauptstadt

Prägnant unter deutschem Schutz

In die mährische Hauptstadt Brünn, die noch am Tage vorher unter dem blutigen Terror des tschechischen Mobs litt und deren deutsche Bevölkerung etwa 80 Verletzte zählte, zogen deutsche Truppen am Mittwoch früh ein. Der Kommandierende General des XVIII. Armeekorps zog am Mittag feierlich ein. Auch an anderen Abschnitten drangen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierte Kolonnen, rasch vor.

Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden und begrüßte die Truppen auf das herzlichste. Zu Hunderttausenden standen sie in den Straßen der Stadt Spalier und begrüßten die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel.

Schon im Laufe der Nacht zum Mittwoch besetzten

# England hat „Besorgnisse“

Lord Halifax und Chamberlain über die Lage

Im englischen Oberhaus gab Außenminister Lord Halifax eine historische Darstellung über die Vorgänge in der bisherigen Tschecho-Slowakei und erklärte im Verlauf seiner Darlegungen, daß die englische Garantie für den Bestand der Tschecho-Slowakei nicht vertragmäßig abgeschlossen worden war, und daß die Garantie demzufolge noch nicht in Kraft getreten wäre. Abschließend erklärte Lord Halifax zu diesem Thema, man solle mit keinem endgültigen Urteil warten, bis alle Einzelheiten bekannt seien.

Der Außenminister hatte zuvor festgestellt, daß Deutschland, soweit London davon unterrichtet sei, die Signaturmächte des Münchener Abkommens vor der Entsendung der Truppen in die Tschecho-Slowakei nicht in Kenntnis gesetzt habe. Lord Halifax wies dann darauf hin, daß die letzten Vorgänge von der britischen Regierung im Münchener Abkommen in keiner Weise beabsichtigt gewesen seien. Obwohl man behaupten könne, daß die gegenwärtigen Ereignisse mit Zustimmung der tschechischen Regierung erfolgt seien, könne er, Lord Halifax, sie jedoch nicht als in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens stehend ansehen. Bisher habe das Reich seine Aktionen damit verteidigt, daß es lediglich benachbartes deutsches Volkstum eingeleitete. Nunmehr habe Deutschland ein Gebiet militärisch besetzt, das von einem Volke bewohnt sei, mit dem es in keinerlei völkischer Verbindung stehe. Diese Ereignisse müßten daher eine Ursache der Störung in der internationalen Lage darstellen. Sie müßten das Vertrauen erschüttern, was nun so bedauerlicher sei, als dieses begonnen habe, sich wieder zu beleben. Das müßte die Ausschärfung auf konkretere Maßnahmen beunruhigen, die zum allgemeinen Besten sein würden. Falls ein Wechsel in der Lage einträte, wie sie jetzt ercheine, so müßte diese Maßnahme vertagt werden.

Damit spielte Lord Halifax auf die Frage des englischen Handelsministers Stanley und des Staatssekretärs für Ueberschandel Hudson nach Deutschland an, die von der englischen Regierung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Umstände für ungewinnlich angesehen wird.

Eine entsprechende Mitteilung ist von der britischen Botschaft in Berlin an das deutsche Auswärtige Amt ergangen. Dagegen werden die begonnenen Besprechungen der deutschen und englischen Industrievertreter in Düsseldorf fortgesetzt.

### Chamberlain für Atmosphäre des Verständens

Das Unterhaus wurde durch den Ministerpräsidenten Chamberlain über die Lage informiert. Seine Darlegungen bewegten sich im Rahmen der Lord-Halifax-Erklärung im Oberhaus. Chamberlain stellte fest, daß der Staat, von dem man gehofft habe, daß er nach dem Münchener Abkommen eine neue und sichere Laufbahn beginnen würde, nunmehr auseinandergefallen sei. Nun werde uns häufig der Vorwurf des Treubruchs gemacht. Dieser Vorwurf könne jedoch nicht begründet. Auch der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß das, was erfolgt sei, mit Zustimmung der tschecho-slowakischen Regierung erfolgt sei. Chamberlain meinte, festhalten zu müssen, daß er die Art und Weise, in der die Verhandlungen herbeigeführt worden seien, nicht als in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens ansehen könne. Nach ähnlichen Ausführungen wie Lord Halifax im Oberhaus, schloß Chamberlain mit den Worten: Er bedauere, was sich gegenwärtig ereignet habe. „Aber laßt uns des-

wegen“, so fuhr er fort, „nicht von unserem Kurs abweichen.“

Laßt uns daran erinnern, daß der Kurs der Völker der Welt noch immer auf den Frieden gerichtet ist und darauf, daß eine Atmosphäre des Verständens und des guten Willens zurückkehrt, die so oft gestört worden ist.

Das Ziel der Regierung hat jetzt und immer darin bestanden, die Methoden der Erörterung zu den Methoden einer friedlichen Regelung von Streitigkeiten zu machen. Obwohl wir Rückschläge und Enttäuschungen von Zeit zu Zeit erleiden mögen, ist das Ziel, an das wir denken, von so großer Bedeutung für das Glück der Menschheit, als daß wir es leicht aufgeben könnten.“

### Verständnislos!

Welt davon entfernt, Gegenstände in den Auffassungen Lord Halifax' und Chamberlains über die Lage in Mitteleuropa konstruieren zu wollen, sind doch bei einem Vergleich der beiden Erklärungen gewisse bemerkenswerte Unterschiede festzustellen. Es bleibe ununtersucht, ob diese unterschiedlichen Nuancen — besonders was die Folgerungen für die innere Politik gegenüber Deutschland anlangt — auf innerpolitische Rücksichten oder sonstige den englischen verantwortlichen Staatsmännern wichtig erscheinende Beweggründe zurückzuführen sind.

Auß große Gefühle, zeigt England, wie schon so manchemal in den letzten Jahren, eine gewisse Losigkeit vor dem zwangsläufigen Ablauf historischer Ereignisse, die nicht willkürlich herbeigeführt sind, sondern als treibenden Motor den Zwang einer inneren, organischen Entwicklung besitzen. Man merkt gewisse Besorgnisse an und verzweifelt, wenn auch mit Einseitigkeiten, Vorwürfe, die sich nach bekannter englischer Art weniger gegen den Inhalt von Deutschland getroffene Maßnahmen als in erster Linie gegen die Methoden wenden und findet kein Wort für die Ereignisse, die erst die gegenwärtige Situation heraufbeschworen haben. Es wird einseitig festgestellt, daß nach Ansicht der englischen Regierung Deutschlands Maßnahmen „nicht mit dem Geiste des Münchener Abkommens zu vereinbaren“ sind, und man verschweigt dabei, daß vor dem notwendigen Eingreifen des Reiches der Moskitaat nicht nur den Geist, sondern auch den Buchstaben der Münchener Vereinbarungen verletzt hat und durch seinen Rückfall in den Beneš-Kurs den Friedensbemühungen, an denen nicht nur Deutschland und Italien, sondern schließlich auch Frankreich und England beteiligt waren, einen schweren Stoß versetzt hat, und daß Prag durch das Wiederaufleben des russischen Geistes erneut ein Brandherd Europas zu werden drohte.

Dieses Verständnis vor den wirklichen Vorgängen auf englischer Seite muß angesichts der Einseitigkeit der Erklärungen der deutschen Staatsmänner vor dem Parlament festgehalten werden, wenn auch der Entschluß Chamberlains gewürdigt werden soll, weiterhin an einer Atmosphäre des Verständens und des guten Willens mitzuarbeiten. Das ist schließlich auch Deutschlands Wille, und um des Friedens willen müssen die Entschlüsse gefaßt werden, die zu den gegenwärtigen Ereignissen geführt haben und die, wie man auch in England zugeben muß, in Uebereinstimmung mit der gesetzlichen Regierungsvertretung der bisherigen Tschecho-Slowakei gefaßt worden sind, die vertrauensvoll das Schicksal ihres Landes in die Hände des Führers gelegt hat.

### Der italienische Gesandte in Prag beim Reichsaußenminister

Prag, 16. März. Der Reichsaußenminister des auswärtigen Amtes, von Ribbentrop, empfing am Mittwochabend in den Räumen der Prager Burg den italienischen Gesandten in Prag, Franzoni.

### Sympathie und Verständnis in der oberitalienischen Presse

Milano, 16. März. Die Entwicklung der Ereignisse, die zum Zerfall der Tschecho-Slowakei führten, wird von der oberitalienischen Presse mit Sympathie und Verständnis besprochen. So schreibt der „Corriere della Sera“, das aus der Utopie von Versailles entstandene und 20 Jahre lang von einer absurden, geschichtswidrigen Politik genährte tschecho-slowakische Drama ist jetzt an seinem unermesslichen Epilog angelangt. Die Schnelligkeit der Ereignisse beweise, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte. Für das tschechische Italien hätten die tschecho-slowakischen Ereignisse keine Ueberraschung dargestellt. Die Geschichte Böhmens, seine Stellung im Habsburger System und die besondere Lage der Völker des tschecho-slowakischen Staates machten den jenseitigen Abschluß unabweisbar. Die Wirklichkeit habe auch in der ebengenannten Tschecho-Slowakei die Oberhand gewonnen. In der ebengenannten und spontanen Appelle der slowakischen und der tschechischen Regierung an Deutschland bewiesen, wie künstlich die Erbsenen des Moskitaates war. Die Erfahrung zeige immer mehr, daß zu stark gemischte Bevölkerungen nur unter dem Schutze einer großen historischen Macht leben könnten.

### Londoner Presse stellt erleichtert Fortfall der Garantie fest

London, 16. März. Das historische Wort „Die Tschecho-Slowakei hat aufgehört zu bestehen“ und die Tatsache, daß auf den Erimen der Prager Burg die Hakenkreuzfahne gehißt wurde, nachdem der Führer in dem alten Schloß der böhmischen Könige seinen Einzug gehalten hatte, geben den Londoner Morgenblättern das Gespräch. Noch ausführlicher als bisher und in einer Aufmachung, die noch mehr dem einseitigen geschichtlichen Vorgang entspricht, berichten die Blätter seitenslang über die Ereignisse des gestrigen Tages. Die Zeitungen heben die Ruhe und Disziplin, mit der der Einmarsch der deutschen Truppen vollzogen wurde, hervor und bezeichnen auch die Freude, mit der die einmarschierenden Truppen von den Volksmengen begrüßt wurden. Als besondere militärische Leistung unterstreichen sie die unvorstellbare Genauigkeit, mit der die Operationen abgelaufen sind.

die deutschen Einwohner ihre Häuser. Von den öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen des Dritten Reiches, und Ordner mit Hakenkreuzbinden beherrschen schon in den frühen Morgenstunden des Mittwochs das Straßenbild.

Am Zusammenstoß der Elbe und Moldau wurde die Stadt Wien besetzt. Während sich die tschechische Bevölkerung ruhig verhält, begrüßen die Angehörigen der deutschen Volksgruppe die deutschen Truppen mit Hakenkreuzfahnen.

Auch die deutsche Stadt Tglau, in der am Dienstag die tschechischen Terroristen wilde Jagden auf Deutsche anstellten, wurde am Mittwochvormittag, 10.15 Uhr, von deutschen Truppen erreicht.

### Polen würdigt die Bedeutung der weltgeschichtlichen Ereignisse

Warschau, 16. März. Unter riesigen Schlagzeilen berichtet die polnische Presse über das Ende des tschechischen Staates und den Einzug des Führers in Prag. Daneben wird besonders ausführlich über die Besetzung der Karpaten-Alpen durch ungarische Truppen berichtet. Zahlreiche Blätter schildern die Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und weisen in ihren Betrachtungen darauf hin, daß sich die Bevölkerung Böhmens und Mährens ohne jede Gegenwehr in den deutschen Schutz begibt. Sie unterstreichen, daß es in der Geschichte keinen ähnlichen Fall der Aufgabe der Unabhängigkeit durch ein Volk gibt.

### „Nationales Tagblatt“:

### Juden und Freimaurern wurde das Handwerk gelegt!

Amsterdam, 16. März. Das „Nationale Tagblatt“ weist in einer Betrachtung über die letzten Ergebnisse darauf hin, daß nach dem Münchener Abkommen in Prag ständig Regime am Werk gewesen seien, die zum Ziele hatten, dieses Abkommen zu sabotieren und eine neue Brandfahne im Herzen Mitteleuropas zu entfachen. Das tschechische Volk habe damals enge Freundschaftsbände mit Deutschland geschlossen. Es wurde jedoch wieder einmal mit Unterstützung des Judentums und der Freimaurerei durch jene Herren betrogen, die dem Lande die Segnungen Moskau bringen wollten.

Jetzt befindet sich der tschechische Staat in voller Auflösung. Das Blatt erinnert daran, daß der Einmarsch der deutschen Truppen auf Erlaßen des Präsidenten Hada erfolgt sei und betont besonders, daß nirgends Widerstand geleistet wurde. Den jüdischen und freimaurerischen Hebern müsse jetzt das Handwerk gelegt werden.